

Votum

Wir gedenken der Toten. Wir suchen Halt und Trost.
Wir sind hier im Namen Gottes:
Anfang und Ende allen Lebens,
Licht in der Dunkelheit,
Trost im Leben und im Sterben.
Amen.

Psalm (nach Ps.126/EG 750)

Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird,
so werden wir sein wie die Träumenden.
Dann wird unser Mund voll Lachens
und unsre Zunge voll Rühmens sein.
Dann wird man sagen unter den Heiden:
Der Herr hat Großes an ihnen getan!
Der Herr hat Großes an uns getan;
des sind wir fröhlich.
Herr, bringe zurück unsre Gefangenen,
wie du die Bäche wiederbringst im Südland.
Die mit Tränen säen,
werden mit Freuden ernten.
Sie gehen hin und weinen und streuen ihren Samen
und kommen mit Freuden
und bringen ihre Garben.
Amen.

Gebet:

Ewiger Gott,
aus deiner Hand kommt alles Leben,
in deine Hand kehrt alles Leben zurück.
So gedenken wir vor dir all der Menschen,
die in unserer Gemeinde verstorben sind,
und all derer,
denen wir besonders verbunden waren.
Wir bitten dich aber auch für die, Gott,
die keiner mehr kannte,
und deren Namen
am Grab nicht genannt wurden:
Sei ihnen gnädig,
nimm sie auf in dein Reich
und schenke ihnen deinen Frieden.
Amen.

*

Totengedenken:

Was auch geschieht

- im Leben und im Sterben, in Sorge und in Trauer –
wir sind in Gottes Händen.

Immer.

So sind wir jetzt hier vor Gott. Und denken an unsere Toten.

31 Menschen sind verstorben aus unserer Gemeinde
seit dem letzten Totensonntag.

Wir erinnern uns ihrer Namen. Wir zünden eine Kerze für sie an.

Und wir vertrauen darauf, dass auch Gott sie jetzt beim Namen nennt.

Stille

Wir haben die Namen genannt. Die Namen unserer Toten.

Jeder Name eine Geschichte.

Stille

Jeder Name weckt die Liebe wieder.

Oder den Schmerz. Oder auch dunkle Gefühle.

Je nachdem.

Stille

Jeder Name und jede Kerze nährt die Hoffnung:

Unsere Toten leben bei dir, Gott.

Du kennst sie. Du hast sie lieb.

Sei bei ihnen.

Sei bei uns. Du Gott des Lebens.

Umfange und tröste uns.

Amen.

Gedanken zu Jesaja 65,17-25:

Trost suchen und brauchen wir am Ewigkeitssonntag.

Trost für verlorenes geliebtes Leben.

Trost für Versäumtes, unwiderruflich Vergangenes.

Trost auch für mich selbst – bei der Frage, wie wird es sein, „mein Sterben“?

Ist mit dem Tode alles vorbei? Ist das Sterben ein Übergang?

Martin Luther lässt es in seinen Tischreden bei dieser Antwort:

„Als wenig die Kinder wissen im Mutterleib von ihrem Anfang,
so wenig wissen wir vom ewigen Leben.“

Alles, was darüber hinaus gesagt wird,
ist nur Wunschdenken und eine Verlegenheit...

Wo bleibt der Trost?

Der Predigttext für den heutigen Ewigkeitssonntag
gibt diesen Trost auf den ersten Blick nicht her.

Der Prophet Jesaja lenkt unsere Blicke in eine andere Richtung.

Es ist, als wollte er sagen:

Hebt eure traurig gesenkten Augen, schaut in die Weite des Himmels
und in die umfassende Fülle der Erde.

Gottes Wirklichkeit ist unendlich groß.

Öffnet euch und seht.

Im Buch des Propheten Jesaja lesen wir:

¹⁷Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen,
dass man der vorigen nicht mehr gedenken
und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird.

¹⁸Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe.

Denn siehe, ich erschaffe Jerusalem zur Wonne und sein Volk zur Freude,

¹⁹und ich will fröhlich sein über Jerusalem und mich freuen über mein Volk.

Man soll in ihm nicht mehr hören die Stimme des Weinens
noch die Stimme des Klagens.

²⁰Es sollen keine Kinder mehr da sein, die nur einige Tage leben,
oder Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen,
sondern als Knabe gilt, wer hundert Jahre alt stirbt,
und wer die hundert Jahre nicht erreicht, gilt als verflucht.

²¹Sie werden Häuser bauen und bewohnen,
sie werden Weinberge pflanzen und ihre Früchte essen.

²²Sie sollen nicht bauen, was ein anderer bewohne,
und nicht pflanzen, was ein anderer esse.

Denn die Tage meines Volks werden sein wie die Tage eines Baumes,
und ihrer Hände Werk werden meine Auserwählten genießen.

²³Sie sollen nicht umsonst arbeiten
und keine Kinder für einen frühen Tod zeugen;
denn sie sind das Geschlecht der Gesegneten des Herrn,
und ihre Nachkommen sind bei ihnen.

²⁴Und es soll geschehen:
Ehe sie rufen, will ich antworten;
wenn sie noch reden, will ich hören.

²⁵ Wolf und Lamm sollen beieinander weiden;
der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind,
aber die Schlange muss Erde fressen.
Man wird weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge,
spricht der Herr...

*

Es ist nicht leicht, sich einer Vision anzuschließen,
die eine solche neue Welt beschreibt.
Vielleicht haben Sie während des Zuhörens gesagt: „Was soll's?“
Ein neuer Himmel, eine neue Erde?
Wir erleben gerade, dass unsere alte Erde kaputt geht,
und der Himmel ist auch nicht mehr das, was er war.

*

Eins steht fest, **wir** können unsere Erde **nicht** zu einem Himmel machen.
Doch es heißt: **Gott macht** einen neuen Himmel und eine neue Erde –
und das geschieht mit Bildern, die uns vertraut sind.
Da sind Bäume, Häuser, Tiere, Weinberge, Menschen.
Aber diese Bilder haben andere Farben, vermitteln eine andere Qualität.
Es sind Urbilder menschlicher Hoffnung...

*

Es bleibt die Frage:
Komme ich vor in diesen Bildern, will ich hineingehen?

Ein Bild lädt mich sofort ein, es ist das **Bild vom Baum**:
„Denn die Tage meines Volkes werden sein, wie die Tage eines Baumes,
und ihrer Hände Werk werden meine Auserwählten genießen.“

Der Baum ist ein sehr altes mythologisches Bild der Menschheitsgeschichte.
Mit Bäumen haben sich Menschen aller Religionen und Kulturen identifiziert.
In Märchen und Legenden sind Bäume Symbole des Lebens,
sind Lebewesen, eingespannt zwischen Himmel und Erde.

Jeder Baum ist ein individuelles Lebewesen,
zugleich aber auch fähig, in Gemeinschaft zu leben.
Im Wald verflechten sich die Wurzeln zu einer unterirdischen Gemeinschaft,
zusammen angewiesen auf die Nährstoffe aus der Erde,
die geteilt werden müssen.

Die Zweige öffnen sich zum Himmel, um die Sonnenenergie einzufangen.
Bäume bieten anderen Lebewesen Schutz und Lebensraum.

*

Bäume spiegeln den Kreislauf vom Werden und Vergehen.
Wenn die letzten Früchte fallen,
werden die Anlagen für neue schon bereitgestellt.
Das ist die Botschaft: Leben geht weiter.
Seid nicht fasziniert vom Tod, seid fasziniert vom Leben...

*

Kinder brauchen solche Erklärungen nicht.
Sie verstehen die Urbilder noch ganz unverfälscht.
Ein Kollege erzählte mir von seiner damals zweijährige Enkeltochter,
die nach zwei schweren Tumoroperationen am Kopf
mit ihm den ersten Spaziergang im Garten machte.
Sie sah sie sich sehr lange eine Eiche an.
Dann breitete sie ihre Arme aus und sagte: „Katharina ist ein großer Baum.“
Da wusste mein Kollege, dass die Lebenskraft seiner Enkelin wieder da war.
Sie wurde wieder gesund...

*

Könnte es sein, dass wir hier und da solche Lebenskraft auch in uns spüren,
aber sie nicht zulassen wollen?
Gott kann nur an einem neuen Himmel und einer neuen Erde arbeiten,
wenn wir bereit sind, neues in uns wachsen zu lassen.
Wenn wir an dieser Hoffnung bleiben, können wir alles andere Gott überlassen...

Ein nächstes Bild malt noch deutlicher unseren Alltag:
„Sie werden Weinberge pflanzen und ihre Früchte essen.“

Jesus hat das Bild von den arbeitenden Menschen im Weinberg
in seinen Gleichnissen mit Vorliebe verwendet.
Es beschreibt die Mühe, die harte Arbeit im Weinberg.
Die Pflege der Reben, der schwere Boden,
die Arbeit im Hang macht Rückenschmerzen, schwielige Hände, ist sehr mühsam.
(Neunzehnmal muss der Weinbauer um den Stock gehen,
wenn er Frucht bringen soll, so wird gesagt.)

*

Bei der Ernte werden viele Menschen gebraucht, die helfen.
Und die Früchte des Weinstocks werden gesammelt, gepresst,
für den Wein vergoren und verwandelt.
Das sind die kleinen mühsamen Schritte bis zur Köstlichkeit des Genusses.
Am Ende aller Mühe aber kann das Fest des Lebens gefeiert werden.

Jesus hat dieses Bild letztendlich
zum Sakrament des Heiligen Abendmahls erhoben...

*

Unsere Weinberge sind **da**, wo **wir** leben, wo **wir** hart arbeiten.
Unsere Feste des Lebens werden auch dort gefeiert.
Deshalb darf die Arbeit aber nicht liegen bleiben,
vor allem nicht im Weinberg Gottes,
vor allem nicht an Gottes guter Schöpfung...

Einem nächsten Bild dieses Schöpfungstextes will ich nicht ausweichen.
„Wolf und Schaf sollen beieinander wohnen.“
Widerspricht das nicht jeglichen Naturgesetzen?

Trotzdem lasse ich mich zu einem Gedankenspiel einladen:
Es wird kein Leben auf Kosten anderer mehr geben, keine Ausbeutung?
Wir reichen Staaten liefern keine Waffen an die armen Völker?
Die Kinder der Armen weben keine Teppiche mehr für die Reichen?
Männer und Frauen teilen sich gerecht ihre Arbeit?
„Kain und Abel“ ist überwunden?...

Die Aufzählung bestätigt meine Vermutung: Dies ist keine Utopie.
Viele Christinnen und arbeiten an dieser Hoffnung.
Eines Tages wird unsere Welt gerechter und friedlicher aussehen.
Gottes Anteil ist uns zugesagt...

„Und sie werden nicht umsonst arbeiten“ –
diese Zusage ergibt sich ganz von selbst.

„Es war alles umsonst“, sagt die Frau, die ihren 20jährigen Sohn beerdigen muss.
„Als kleiner Junge hatte er spastische Behinderungen.
Wie viele Therapien haben wir durchstehen müssen.
Alles ging langsamer, er konnte nie so ausgelassen spielen wie andere Jungen.
Aber, wir haben es geschafft, er hat dann Abitur gemacht
und wollte mit dem Studium beginnen.
Und nun der Unfall, alles umsonst.“ ...

*

Es ist mühsam, dieses „Umsonst“ zu befragen.
Die Trauer lässt das nicht zu.

Erst Wochen später tauchen Erinnerungen auf,
kleine, scheinbar unbedeutende Erlebnisse mit dem Sohn.
„Was war das für eine Freude, als er endlich den Bleistift halten konnte,
als er anfang zu malen. Ich habe die Bilder alle noch.
Er hat auch viel geweint, und ich habe das Trösten gelernt.“

Es gab kein „umsonst“ mehr.
Nichts ist umsonst, auch nicht in einem kurzen Leben...

*

Die Erinnerung bewahrt das Wesentliche.
Die Erinnerung verwandelt Alltägliches in Kostbares (wie beim Wein).
Die Mutter lässt diese kostbare Erinnerung in sich weiterleben und -wirken.
Wie das geschieht, lässt sich nur ahnen.

Wir wissen:

Erinnerung ist etwas Zartes, aber nichts Zerbrechliches.

Zugänglich bleibt sie nur in Bildern.

Sie erzählen: Nichts geht verloren in Gottes Schöpfung.

Alles geht schon jetzt ein in diesen neuen Himmel und diese neue Erde...

Wir haben Anteil an dieser neuen Wirklichkeit Gottes schon jetzt.

Das ist der Trost, den Gott für uns bereithält

und in den Schöpfungsbildern zusagt.

Und wenn wir in diese Bilder hineingehen, kann unsere Hoffnung so aussehen:

***Eingespant
zwischen Himmel und Erde
wie ein Baum***

***Gearbeitet
zwischen Hügeln und Tälern
wie Männer und Frauen
im Weinberg***

***Gelebt
zwischen Norden und Süden
nicht mehr
auf Kosten anderer***

**Kein Umsonst
zwischen Mann und Frau
Jungen und Alten
Gott und der Welt...**

Amen.

Fürbittengebet

Du Gott des Lebens,
du versprichst uns, die Tränen zu trocknen.
Wir bitten dich heute für alle,
die in diesem Jahr
von einem geliebten Menschen
Abschied nehmen mussten.
Gib Menschen,
mit denen sie ihre Trauer teilen können
und stärke ihre Hoffnung,
dass du am Ende alle Tränen abwischen wirst.
Lebende und Tote hältst du in deiner Hand.
Daran lass uns festhalten.

Du Gott des Lebens,
du versprichst uns, die Tränen zu trocknen.
Wir bitten dich für Menschen,
deren Leben bedroht ist.
Kranke ohne Aussicht auf Heilung.
Menschen im Krieg oder auf der Flucht.
Sterbende.
Sei bei allen, die dich brauchen,
und gib uns allen den Mut,
miteinander Tränen zu weinen
und Sprachlosigkeit auszuhalten.

Du Gott des Lebens,
du versprichst uns, die Tränen zu trocknen.
Wir bitten dich für alle,
die Leidenden beistehen.
Ärztinnen und Pfleger,
Pfarrerinnen und Seelsorger,
Therapeuten und Bestatterinnen.
Wir bitten dich um Kraft und um langen Atem,
um den Mut, auch Sprachlosigkeit auszuhalten,
und um Orte zum Erholen.

Vater unser

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen

In Gott bleiben wir verbunden, Tote und Lebende.
So segne uns Gott,
wenn wir kommen und wenn wir gehen,
und beschenke uns mit neuem Leben.
Es segne uns der ewige Gott,
Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Amen.